

Über die geschichtlichen Probleme der Gründung der Einheitspartei

JÓZSEF SIPOS



Im Februar 1922 wurde die Einheitspartei [Egységes Párt] vom Ministerpräsidenten Gr. István Bethlen und von dem Bauernpolitiker István Nagyatádi Szabó, dem Präsidenten der Kleinlandwirtpartei (*Kisgazdapárt*), gegründet. Diese wurde eines der wichtigen Elemente der Konsolidierung des politischen Lebens. Man kann sogar behaupten, dass Bethlen und Nagyatádi durch die Gründung dieser Partei – durch diese Art und Weise der Machtausübung – eine Regierungspartei ins Leben gerufen hatten, worauf sich die politische Elite stützen konnte. Die Elite passte sich den Veränderungen der innenpolitischen Kräfteverhältnisse an, wodurch sie den Staat bis 1944 im Wesentlichen ohne größere politische Krisen führen konnte. Die Bedeutung der Einheitspartei für die Politikgeschichte wurde jedoch von den Historikern weder in der Zwischenkriegszeit noch in der Zeit des Staatssozialismus noch nach der Wende entsprechend beachtet. Wegen des Mangels an Grundforschung sind die Meinungen der Historiker, die die Synthesen schreiben, weder über den Zeitpunkt der Gründung der Einheitspartei, noch über den Eintritt von Bethlen und der Gruppe der Dissidenten in die Partei der Kleinlandwirte, noch dessen Umgang identisch. Die genauere historiographische Darstellung dieser Probleme kann hier – wegen des begrenzten Umfangs – nicht durchgeführt werden. Deswegen sind nur die Autoren und deren Synthesen zitiert, die für unser Thema aus dem Aspekt der *historiographischen* Forschung wichtig sind, und über die Gründung der Einheitspartei gegensätzliche und sogar in sich widersprüchliche Darstellungen bieten. Ich möchte damit ihre Standpunkte diskutieren und so meine Thesen darlegen.

Sándor Pethő schrieb in seinem Buch *Világostól Trianonig* (Von Világos bis nach Trianon), das 1925 erschien: „am 5. Januar [1922] traten Bethlen und die ihn unterstützenden Dissidenten in die Partei von Nagyatádi ein.“ Er datierte die Gründung der Einheitspartei auf diesen Zeitpunkt.¹ Dezső Nemes stimmte einer-

¹ S. Pethő, *Világostól Trianonig. A mai Magyarország kialakulásának története*. [Von Világos bis nach Trianon. Die Geschichte der Entstehung des heutigen Ungarns] Budapest 1925, S. 335

seits in seiner 1956 herausgegebenen Studie, die als Prolog zu einer Quellenausgabe verfasst wurde, damit überein, namentlich, dass „der Eintritt von Bethlen und seiner Gruppe in die Partei der Kleinlandwirte“ am 5. Januar geschehen sei. Andererseits schrieb er auch, dass „die Dissidenten unter Bethlens Führung am 2. Februar [1922] in die Partei der Kleinlandwirte einzogen.“ Unter den Dokumenten kann ein am 2. Februar 1922 erschienener Bericht von der Ungarischen Nachrichtenagentur (*Magyar Távirati Iroda; MTI*) gefunden werden, der uns „über die Vereinigung der Partei der Kleinlandwirte mit der Gruppe der Dissidenten“² informiert.

Diese widerspruchsvollen Behauptungen führten dazu, dass in der Synthese des zweibändigen *Magyarország története* (Geschichte Ungarns) – dessen Chefredakteur Erik Molnár war, und das im Jahre 1964 und 1967 veröffentlicht wurde – steht, dass „Bethlen und die Politiker um ihn am 5. Januar 1922 zum Abendessen der Partei der Kleinlandwirte erschienen, und ihren Beitritt ankündigten.“ Im chronologischen Durchblick dieser Ausgabe steht, dass die Einheitspartei am 5. Januar 1922 gegründet worden sei.³ Ich löste diese historiographischen Widersprüche in meinem 1973 erschienenen Essai unter dem Titel *A Kisgazdapárt kormányparttá bővülése* (Die Erweiterung der Kleinlandwirtepartei zur Regierungspartei) auf, indem ich bewies: 1) Am 5. Januar zeigte Bethlen am Abendessen der Partei der Kleinlandwirte nur das an, dass „ich persönlich und auch meine Freunde sich mit dieser Partei fusionieren wollen.“ 2) Die Partei der Kleinlandwirte nahm schon am 25. Januar das Attribut „bürgerlich“ an. 3) Bethlen und die Dissidenten schlossen sich am 2. Februar 1922 der Partei der Kleinlandwirte an, und dadurch wurde die Einheitspartei gegründet. 4) Dieser Prozess und auch der nachkommende Eintritt in die Partei – kurz, aber doch nicht genau ausgedrückt – können als *die Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte zur Regierungspartei* beschrieben werden.⁴

Im 1976 veröffentlichten achten Band des zehnbändigen *Magyarország története* (Geschichte Ungarns) – dessen Redakteur György Ránki, Tibor Hajdu und Loránt Tilkovszky waren – ist nicht genau beschrieben, wann die Einheitspartei gegründet wurde. Hier wurde nur festgestellt, dass Bethlen „seine Vorstellungen dem Vorsitzenden der Partei der Kleinlandwirte vom 5. Januar 1922 an mehrmals darstellte, und endlich hat man eine Vereinbarung über den organisatorischen Rahmen der neuen Regierungspartei am 23. Februar 1922 getroffen.“ Im chronologischen Durchblick kann nur gelesen werden, dass am 5. Januar 1922 „Bethlens erste bedeutende Rede beim Abendessen der Partei der Kleinlandwirte im Interesse

² D. Nemes, „A fasiszta rendszer kiépítése és a nép nyomora Magyarországon 1921–1924,“ [Der Ausbau des Faschismus und das Elend des Volkes in Ungarn 1921–1924] in *Iratok az ellenforradalom történetéhez 1919–1945*, 2. Bd, Budapest 1956, S. 63, 65, 265.

³ E. Molnár, Chefred., E. Pamlényi, Gy. Székely, Red., *Magyarország története* [Geschichte Ungarns] 2. Bd, Budapest 1967, 380–381, S. 586.

⁴ J. Sipos, „A Kisgazdapárt kormányparttá bővülése,“ [Die Erweiterung der Kleinlandwirtepartei zur Regierungspartei] in *A Szegedi Tanárképző Főiskola Tudományos Diákköreinek Kiadványai*. Red. J. Kóbor und J. Sipos, Szeged 1973, S. 45–61.

der Gründung der Einheitspartei gehalten wurde.“⁵ Ferenc Pölöskei schrieb in seinem Buch *Horthy és hatalmi rendszere 1919–1922* (Horthy und sein Machtsystem 1919–1922) – das 1977 erschien –, dass Bethlen „seine Partei am 23. Februar 1922 gleichzeitig mit der Liquidation der Partei der Kleinlandwirte gründete.“ An diesem Tag sei nämlich das Präsidium der Einheitspartei gewählt worden.⁶

Im Gegenteil dazu kann im von Péter Gunst zusammengestellten *Magyar történelmi kronológia. Az őstörténettől 1970-ig* (Ungarische geschichtliche Chronologie. Von der Vorgeschichte an bis zum 1970) gelesen werden, dass „István Bethlen und seine Parteigänger (die ehemaligen Dissidenten) am 5. Januar 1922 zum Abendessen der Partei der Kleinlandwirte erschienen, und dann am 2. Februar der Partei der Kleinlandwirte beitraten, die unter dem Namen Christliche Kleinwirt-, Landwirt- und Bürgerpartei (Einheitspartei) zur einzigen Regierungspartei wurde.“⁷ Diese Ansicht ist auch in dem Kapitel von Ignác Romsics präsentiert, das in der 1985 veröffentlichten von Sándor Balogh redigierten Synthese unter dem Titel *Magyarország a XX. században* (Ungarn im 20. Jahrhundert) erschien: Seiner Meinung nach konnte es Bethlen nur nach heftigen Diskussionen schaffen, „am 2. Februar 1922 gemeinsam mit weiteren 20 konservativen und konservativ-liberalen Abgeordneten durch die Partei der Kleinlandwirte als Mitglied aufgenommen und als „Führer“ anerkannt zu werden.“⁸

Gegen diese Behauptungen und Datierungen erschienen im Handbuch *Magyarország történelmi kronológiája* (Geschichtliche Chronologie Ungarns), das von Kálmán Benda zusammengestellt und vom Verlag Akadémia 1982 herausgegeben wurde, neue Thesen: „Bethlen teilte [am 5. Januar 1922] im Klub der Partei der Kleinlandwirte den Wunsch mit, die Christlich-nationalistische Vereinigungspartei mit der Partei der Kleinlandwirte zu vereinigen.“ Am 22. Februar 1922 „vereinigte sich die Christlich-nationalistische Vereinigungspartei mit der Partei der Kleinlandwirte. Der neue Parteiname: Christliche Kleinwirt-, Landwirt- und Bürgerpartei.“ (Das sich um diesen Zeitraum handelnde Kapitel wurde von Judit Fejes zusammengestellt.)⁹ Ignác Romsics sah in seiner 1991 veröffentlichten erfolgreichen Bethlen-Biographie, dass „das wesentliche der neuen Vorstellungen [des Ministerpräsidenten seit Ende 1921] der Bruch mit den Legitimen... und ... die Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte zur Regierungspartei war.“ Demnach „unterschrieben die Mitglieder der Gruppe der Dissidenten am 1. Februar ihre

⁵ *Magyarország története 1918–1919, 1919–1945*. [Geschichte Ungarns 1918–1919, 1919–1945] Gy. Ránki, Chefred., T. Hajdu und L. Tilkovszky, Red. Budapest 1976, S. 445, 1244.

⁶ F. Pölöskei, *Horthy és hatalmi rendszere 1919–1922*. [Horthy und sein Machtsystem 1919–1922] Budapest 1977, S. 189.

⁷ P. Gunst, Red. *Magyar történelmi kronológia. Az őstörténettől 1970-ig*. [Ungarische geschichtliche Chronologie. Von der Vorgeschichte an bis zum 1970] Budapest 1979, S. 475.

⁸ S. Balogh et al. *Magyarország a XX. században*. [Ungarn im 20. Jahrhundert] Budapest 1985, S. 133.

⁹ K. Benda, Chefred. *Magyarország történelmi kronológiája 1848–1944*. [Geschichtliche Chronologie Ungarns] 3 Bd, Budapest 1982, S. 884.

Beitrittserklärung und schlossen sich formal [an die Partei der Kleinlandwirte] an“, aus der durch diese Art und Weise die Einheitspartei wurde.¹⁰ Im Gegenteil dazu wird im von Jenő Gergely, Ferenc Glatz und Ferenc Pölöskei zusammengestellten Handbuch *Magyarországi pártprogramok 1919–1944* (Parteiprogramme in Ungarn 1919–1944) behauptet, dass Bethlen „am 5. Januar 1922 mitteilte: seine Partei, die Christlich-nationale Vereinigungspartei [KNEP] will sich mit der Partei der Kleinlandwirte vereinigen,“ in die er mit Hilfe der ehemaligen Politiker aus der Arbeitspartei „die Kleinlandwirte integriert hat, die die Selbstständigkeitsbestrebungen der Kleingrundbesitzer vor Augen haben. Die Partei wurde offiziell am 22. Februar 1922 unter dem Namen Christliche Kleinwirt-, Landwirt- und Bürgerpartei (mit bekannterem Namen: Einheitspartei) gegründet.“¹¹

Diese Behauptungen sind fast in jeder Synthese rezipiert worden.¹² Es kann noch im 1998 herausgegebenen Buch *Magyarország a két világháború korában 1914–1945* (Ungarn in der Zwischenkriegszeit 1914–1945) von Mária Ormos, die diesen Zeitraum ausgezeichnet kennt, gelesen werden, dass Bethlen „Anfang Januar 1922 den Klub der Partei aufsuchte, und bekannt machte, seine eigene Partei, die Christlich-nationale Vereinigungspartei, mit den Kleinlandwirte vereinigen zu wollen. Das hieß praktisch, dass der Ministerpräsident mit seinem etwa zwei Dutzend Anhängern am 22. Februar 1922 der Partei der Kleinlandwirte beitrat und die neue Organisation den Namen Christliche Kleinwirt-, Landwirt- und Bürgerpartei aufnahm.“ (Hervorhebung von mir – J. S.) Im Widerspruch dazu wird im chronologischen Teil behauptet, dass „István Bethlen und seine Anhänger [am 2. Februar 1922] in die Partei der Kleinlandwirte eintraten, die den Namen Christliche Kleinwirt-, Landwirt- und Bürgerpartei aufnahm (im Allgemeinen ist die als Einheitspartei genannt).“¹³ Gegenüber der Ansicht von Mária Ormos und Ignác Romsics meinen Jenő Gergely und Pál Pritz in dem im selben Jahr veröffentlichten Buch *A trianoni Magyarország 1918–1945* (Trianoner Ungarn 1918–1945: „In der Fachliteratur ist die Konzeption bis heutzutage anzutreffen, dass Bethlen und seine direkten Gesinnungsgenossen *sozusagen der Partei der Kleinlandwirte „beitraten“*, (Hervorhebung von mir – J. S.) dann organisierten sie die Einheitspartei, die zukünftige Regierungspartei. In der Tat war gar nicht davon die Rede, sondern von *der Vernichtung der Partei der Kleinlandwirte*, die Marginalie von Nagyatádi und der gestiefelten Abgeordneten.“¹⁴ Vielleicht schrieb aus diesem

¹⁰ I. Romsics, *Bethlen István. Politikai életrajz*. [István Bethlen. Politische Biographie] Budapest 1991, S. 142, 145.

¹¹ J. Gergely, F. Glatz, F. Pölöskei, Red. *Magyarországi pártprogramok 1919–1944*. [Parteiprogramme in Ungarn 1919–1944] Budapest 1991, S. 64.

¹² I. Belényi–D. Gyapay, *Magyarország rövid története*. [Kurze Geschichte Ungarns] Budapest 1992, S. 552; Zs. L. Nagy, *Magyarország története 1918–1945*. [Geschichte Ungarns] Debrecen 1995, S. 100; I. K. Tarsoly, Chefred. *Magyarország a XX. században*. [Ungarn im 20. Jahrhundert] 1. Bd, Szekszárd 1996, S. 55.

¹³ M. Ormos, *Ungarn in der Zwischenkriegszeit 1914–1945*. [Magyarország a két világháború korában 1914–1945] Debrecen 1998, S. 101–102, 290.

¹⁴ J. Gergely–P. Pritz, *A trianoni Magyarország 1918–1945*. [Trianoner Ungarn 1918–1945] Budapest 1998, S. 60.

Grund Ignác Romsics in seiner 1999 veröffentlichten hervorragenden Synthese *Magyarország története a XX. században* (Geschichte Ungarns im 20. Jahrhundert) auf folgende Art über diese Frage, um seine frühere Meinung zu korrigieren: „Gleichzeitig mit der Änderung des Wahlrechtes änderte Bethlen auch die bisherige Parteistruktur. Im Laufe des Jahres 1922 schaffte er, beide große Parteien, die Vereinigte Partei der Kleinlandwirte (die war anders genannt – J. S.) und auch die Christlich-nationale Vereinigungspartei *aufzulösen*, und diese zum Teil zu *verschmelzen*.“ (Hervorhebung von mir – J. S.) Im chronologischen Durchblick steht auch schon bei ihm: „am 22. Februar 1922 wurde die Einheitspartei unter der Führung von István Bethlen gegründet.¹⁵ Jenő Gergely und Lajos Izsák beschrieben in ihrem Buch *A huszadik század története* (Geschichte des 20. Jahrhunderts) die Schaffung der Einheitspartei auch als *die Auflösung der Partei der Kleinlandwirte und der Christlich-nationalen Vereinigungspartei*, sagten aber nichts über den Zeitpunkt der Gründung dieser Partei.¹⁶ Im Gegenteil dazu kann in der 2001 veröffentlichten Gyula Gömbös-Biographie von Jenő Gergely gelesen werden, dass „István Bethlen an der Spitze der Dissidenten in die Partei der Kleinlandwirte einzog, so dass die Einheitspartei durch die Vereinigung der Partei der Kleinlandwirte mit den Dissidenten entstand.“¹⁷

Dieser historiographische Überblick beweist, dass es über den Zeitpunkt, die Form und die Weise der Beurteilung der Gründung der Einheitspartei nicht zum einheitlichen Standpunkt gekommen ist. Im Gegenteil! In der Fachliteratur findet man einander widersprechende Behauptungen. Es kommt aber auch vor, dass derselbe Autor zwei verschiedene Zeitpunkte der Organisierung der Einheitspartei angab, bzw. seine ehemalige Meinung beurteilt. Aus der Fachliteratur könnten noch dazu ähnliche widersprüchliche Behauptungen zitiert werden. Dafür gibt es hier und jetzt keine Möglichkeit, sie sind vielleicht auch überflüssig. In meinem Essai unternehme ich in Auseinandersetzung mit den oben genannten Bestimmungen folgende Beweisführungen: Die Christlich-nationalistische Vereinigungspartei vereinigte sich nicht mit der Partei der Kleinlandwirte. Die Christlich-nationalistische Vereinigungspartei war nicht Bethlens Partei. Anfang Januar 1922 zogen sich Bethlen und seine Anhänger in die Partei der Kleinlandwirte nicht ein. Die Partei der Kleinlandwirte legte sich das Attribut bürgerlich nicht am 22. Februar 1922 zu. Der Ministerpräsident mit seinen zweidutzend Anhänger trat in die Partei der Kleinlandwirte nicht am 22. Februar 1922 ein. Die Einheitspartei wurde nicht am 22. Februar 1922 gegründet. Bethlen schaffte es nicht, die Partei der Kleinlandwirte aufzulösen und sie mit der KNEP zu verschmelzen. Die Einheitspartei wurde durch die Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte ge-

¹⁵ I. Romsics, *Magyarország története a XX. században*. [Geschichte Ungarns im 20. Jahrhundert] Budapest 1999, 224, S. 589.

¹⁶ J. Gergely–L. Izsák, *A huszadik század története*. [Geschichte des 20. Jahrhunderts] Budapest 2000, S. 61–62.

¹⁷ J. Gergely, *Gömbös Gyula. Politikai pályakép*. [Gyula Gömbös. Politische Laufbahn] Budapest 2001, S. 118–120.

gründet. Danach wollen wir die wichtigsten Thesen näher ins Auge fassen, die den in den Synthesen lesbaren Behauptungen widersprechen.

*

Erstens lohnt es sich klar zu machen, dass die KNEP nicht die Partei Bethlens war. Der Parteivorsitzende war bis zum 4. Januar 1922 Gyula Gr. Andrassy. Er teilte gerade am 4. Januar in der Sitzung der KNEP mit, dass er – wegen der Haltung einiger Parteimitglieder, wie sie sich bei der Anerkennung des Dethronisierungsgesetzes und danach benahmen – austreten würde. Er und seine königstreuen Gesinnungsgenossen attackierten auch am nächsten Tag in der Nationalversammlung Bethlen und seine Regierung heftig, bzw. führten sie durch die Unterstützung der katholischen Priester eine weit verbreitete legitime Propaganda im Staat. (Übrigens vereinigte sich Andrassy und seinen 10 königstreuen Abgeordneten am 15. Januar mit der Christlich-nationalen Partei von Friedrich, und gründeten die Christlich-nationalen Landwirt- und Bürgerpartei. Friedrich veröffentlichte die Gründung am 21. Januar in der Sitzung im Abgeordnetenhaus.)¹⁸ Aus diesem Grund erschien Bethlen am Abend des 5. Januar zum Abendessen der Partei der Kleinlandwirte, wo er der legitimistischen Propaganda den Kampf ansagte und zum Schluss seiner Rede meinte: „diese Partei ist der Fels, worauf das zukünftige Ungarn aufgebaut werden könnte (minutenlanger Beifall), ich und meine Freunde wollen uns mit dieser Partei *vereinigen*. (Jubel. Die Parteimitglieder stehen wieder auf und jubeln begeistert dem Ministerpräsidenten zu.) Ich bitte euch das Gleiche zu tun. (Beifall und Jubeln ohne Ende.)“¹⁹ (Hervorhebung von mir – J. S.)

Wen hat er „Freunde“ genannt? Was passierte danach? Die treuesten politischen Freunde und Unterstützer des Ministerpräsidenten waren die Abgeordneten der sogenannten Dissidenten, die schon früher aus der KNEP und der Partei der Kleinlandwirte ausgetreten waren, und schon eine Weile die Gründung der Einheitspartei angestrebt hatten. Sie äußerten sich auf der Sitzung am 6. Januar: „Dadurch, dass jeder in die Partei der Kleinlandwirte eintreten soll, kann die Einheitspartei nicht gegründet werden.“²⁰ Sie waren also in dieser Zeit noch gegen die Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte zur Einheitspartei. Für die Aufklärung des Missverständnisses veröffentlichte die Ungarische Nachrichtenagentur (MTI) am 7., dass Bethlen am 5. nur „die Bereitschaft mitteilte sich mit der Partei der Kleinlandwirte zu *vereinigen*.“²¹ (Hervorhebung von mir – J. S.) Am 5. Januar 1922 besuchte also Bethlen die Partei der Kleinlandwirte, aber er wollte diese nicht mit der KNEP, sondern mit seinen Freunden, also mit den Dissiden-

¹⁸ J. Kardos, *Legitimizmus. Legitimista politikusok Magyarországon a két világháború között*. [Legitimismus. Legitimistische Politiker in Ungarn in der Zwischenkriegszeit] Budapest 1998, S. 84–91.

¹⁹ *Gróf Bethlen István beszédei és írásai*. [István Gr. Bethlens Reden und Schrifte] 1. Bd, Budapest 1933, S. 225. Siehe auch: *A Kisgazda*, 5. Januar 1922.

²⁰ *Új Nemzedék*, 8. Januar 1922.

²¹ *Pesti Napló*, 8. Januar 1922.

ten vereinigen. Das zeigt also deutlich, dass zu der Zeit weder er, noch seine Anhänger in die Partei der Kleinlandwirte eintreten wollten!

Im Folgenden bezweifle ich also die Behauptung, dass die Partei der Kleinlandwirte am 22. Februar 1922 das Attribut bürgerlich angenommen hätte. Bethlen versuchte Ende November 1921 seine eigene Einheitspartei aufgrund seines Programms und der Auflösung der Parteien zu gründen. Dagegen wollten Nagyatádi und seine Anhänger die Konzeption über die Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte als alleinregierende Partei einsetzen und damit auch das Programm und das Attribut „bürgerlich“ annehmen. Bethlen und seine Anhänger wollten dies damals noch nicht.²² Nagyatádi und seine Anhänger waren nur unter diesem Umstand bereit die Einheitspartei zu gründen. Dagegen traten drei Mitglieder der liberalen Gruppe aus der Partei aus. Die komplizierten und den ganzen Januar laufenden Verhandlungen wurden eng mit dem von Bethlen und Klebesberg unterstützten Gesetzesvorschlag über das Wahlrecht verbunden. Dadurch sollten – wie bekannt – die offenen Wahlen auf dem Land wieder eingeführt werden. Nagyatádi und seine Anhänger waren aber zu dieser Zeit dagegen. Aus diesem Grund übte der neokonservativ-agrarische Flügel ihrer Partei, die Gruppe von Gömbös und Bethlen, Klebesberg, bzw. Horthy politischen Druck auf sie aus. Nach der am 25. Januar bei Horthy stattgefundenen Sitzung äußerte sich Bethlen: er sei jedoch für die auf dem Land offenen Wahlen, wie im Gesetzesentwurf vorgeschlagen wurde, dessen Anerkennung aber die Regierung nicht von Parteien abhängig gemacht habe. In der Nationalversammlung soll also jeder nach seinem Gewissen stimmen.

Das beruhigte den liberalen, agrardemokratischen Flügel der Partei der Kleinlandwirte, weil sie daran glaubten die Mehrheit für die Geheimabstimmung sichern zu können. Demzufolge wurde am selben Abend in der Sitzung der Partei die folgende wichtige Entscheidung getroffen: „Die Partei behauptet, als Verkörperung der offiziellen christlich-agrarischen Gedanken, die ehrliche Durchführung der Bodenreform, die durch die Gesetze 1920/I. (Nationalversammlung) und 1920/XVII. (Kompetenz des Verwesers), und 1921/XLVII. (Dethronisierung) festgehalten wurde, gegen aus allen Richtungen kommenden Angriffe zu bewahren. Die Zeit ist soweit, alle, die mit Gedanken der Partei einverstanden sind, in die Parteimitgliederschaft zu nehmen. Die Partei nimmt das Attribut „bürgerlich“ an, wie das im Dezember 1921 beschlossen wurde und wartet mit brüderlicher Liebe auf alle aus der Schicht der Produktion und der geistigen Arbeit, die bereit sind mit den Millionen der Arbeiter der Agrarschicht zusammen, Hand in Hand für die Auferstehung und Stärkung des unabhängigen Ungarns zu arbeiten.“²³

Der Kern dieses Beschlusses ist also, dass die Partei der Kleinlandwirte nur diejenigen in ihr Lager rief, die ihr Programm anerkennen, besonders die Durchführung des Bodenreform, den bisherigen Rahmen der Verfassung, die Erweite-

²² J. Sipos, „Nagyatádi Szabó István és a második Bethlen-kormány megalakulása,“ [István Nagyatádi Szabó und die Entstehung der zweiten Bethlens Regierung] *Szabolcs-Szatmár-Beregi Levéltári Évkönyv* XV (2001), S. 155–286.

²³ *Világ*, 26. Januar 1922, *Kisgazda* 5. Februar 1922.

zung der Kompetenz des Verwesers und das Dethronisierungsgesetz. Letztes verhinderte den Eintritt der Königstreuen und Ultralegitimen, also der katholischen und legitimen Großgrundbesitzer und des legitimen Klerus in die Partei. Die Erweiterung des Parteinamens um das Attribut bürgerlich heißt jedoch, dass es nicht um die Vernichtung der Partei ging – wie es bisher in der Fachliteratur mehrheitlich behauptet war –, sondern um die Absicht ihrer Erweiterung zur Regierungspartei. Worin lag also das Kompromiss? Worum es sich in der Stellungnahme nicht handelte: Sie förderte weder die geheimen Wahlrechte und die Demokratisierung der Verwaltung, noch das von Bethlen betriebene Reform des Herrenhauses.

Die Partei der Kleinlandwirte legte sich also das Attribut bürgerlich nicht am 22. Februar 1922, sondern am 25. Januar zu. Es geschah freiwillig, nach den Regeln der Innerparteidemokratie. Als Gegenleistung dafür drängte der liberale, agrardemokratische Flügel von Bethlen in der Nationalversammlung vom 26. Januar auf die gesetzliche Anerkennung des Unfallversicherungszuschlages für Landarbeiter und Diener und die Beschleunigung der Verwirklichung des Bodenreformgesetzes. Sie akzeptierten, dass das Gesetz über die Wiederherstellung des Herrenhauses – das auch schon vor der öffentlichen Rechtskommission war – in der Nationalversammlung besprochen wird. Das konnte aber nicht mehr im Februar 1922 geschehen. Dieser Gesetzesvorschlag wurde von den Abgeordneten nur nach dem Tod Nagyatádis diskutiert, also nach dem 1. November 1924.

Demnächst muss kurz bewiesen werden, dass der Ministerpräsident mit seinen zwei dutzend Anhänger nicht am 22. Februar der Partei der Kleinlandwirte beitrug, sondern am 2. Februar. Hieraus schließe ich darauf, dass die Einheitspartei am 2. Februar gegründet worden ist. Gleichzeitig muss auch das Missverständnis behoben werden, dass die Anhänger des Ministerpräsidenten keine Mitglieder der KNEP waren. Den am 25. Januar anerkannten Beschluss der Partei der Kleinlandwirte sendete Nagyatádi am 28. im Namen der Parteivorsitzenden den Dissidenten. Er fügte einen Brief bei, worin er formulierte: „*die Erweiterung des Parteirahmens*“ sei beschlossen worden und er hoffe auf die Verwirklichung der Vereinigung mit den Dissidenten, die bedingungslos [Bethlen] folgen.“²⁴ (Hervorhebung von mir – J. S.)

Nachdem die Dissidenten diesen Brief und den Beschluss der Partei der Kleinlandwirte in die Hand bekommen hatten, wurde ein Dokument herumgegeben um die Vereinigung mitzuteilen. Dieses Dokument wurde zuerst vom Ministerpräsidenten Bethlen unterschrieben. Am 1. Februar schlossen die Dissidenten die Liste der Unterschriften auf dem Anschlussdokument ab. Bethlen und die Gruppe von den Dissidenten, bzw. zwei Parteilosen (Károly Ereky und József Tasnádi-Kovács) und bloß ein Abgeordneter der KNEP (Lajos Szádeczky-Kardoss) traten am 2. Februar 1922 in die Partei der Kleinlandwirte an. In der Zeit schlossen sich – mit Bethlen – 22 Abgeordneten der Partei der Kleinlandwirte an. Das erschien jedoch – obwohl es ziemlich auch widerspruchsvoll ist – 1956 in einem Prolog eines Dokumentbandes von Dezső Nemes. Das chronologische

²⁴ *Népszava*, 26. Januar 1922.

Handbuch von Péter Gunst, das sechs Auflagen erlebte, und die vor 1999 geschriebenen Bücher von Ignác Romsics – wie gesehen – betrachteten den 2. Februar 1922 als den Zeitpunkt der Gründung der Einheitspartei.²⁵

Im Gegenteil dazu wurde die Einheitspartei in den nach der Wende geschriebenen Synthesen am 22. Februar 1922 gegründet, nur Jenő Gergely behauptet den 2. Februar 1922. Wer hat Recht? Die parlamentarische Debatte des Gesetzesvorschlages über das Wahlrecht war bis zum 16. Februar abgeschlossen. Gleichzeitig lief das zweijährige Mandat der Nationalversammlung ab und Horthy – nach dem Vorschlag des Ministerpräsidenten – löste die Nationalversammlung auf. Bethlen sagte in der am selben Tag organisierten Abschlussparty der zur alleinregierenden Partei erweiterten Partei der Kleinlandwirte: „Die Koalitionsregierungen waren in Ungarn immer zum Tode verurteilt. Man braucht eine Einheitspartei um die Last der Regierung in Ungarn tragen zu können, nur dann kann sie die Vorteile auch genießen. Wir konnten ...eine Einheitspartei... *bis heute nicht bis zum Ende* verwirklichen, wir müssen sie vor den Wahlen verwirklichen.“ (Hervorhebung von mir – J. S.). Bethlen wollte „das Zusammenhalten von den unteren, oberen und mittleren Ständen“ auf diese Weise erreichen. Nagyatádi erkannte, dass es vor der Gründung der Einheitspartei theoretische Kämpfe gäben, auch zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten, aber er hoffte darauf, dass die theoretischen Grundlagen fest stehen. Er hielt besonders diejenigen für gefährlich, die „die Königsfrage durch Putsch lösen wollten und wollen“ und „die im Land zwischen den Konfessionen Streit anstiften.“ Unter den veränderten Umständen müssen wir „die verfassungsmäßigen Fragen in Ordnung bringen“ – sagte er, was das aber konkret heißen sollte, legte er nicht ausführlicher dar.²⁶

Als Gegenleistung für die Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte gab Bethlen der Agrarsphäre weitere wirtschaftliche Subventionen: Nach seinem Vorschlag bewilligte der Ministerrat am 17. Februar den 11,800,000 Kronen Zuschlag zu den Ausgaben für Sachanlagen, die zu den unter dem Landwirtschaftsministerium arbeitenden wirtschaftlichen Fachausbildungsstätten gehören. Außerdem wurde der Export der gemästeten Schweine um 4000 erhöht, bis am 27. Januar 8,000 pro Monat erlaubt wurden.

Am 17. Februar wurde von dem Ministerpräsidenten – unter der Bevollmächtigung der ehemaligen Vorsitzenden der Partei der Kleinlandwirte – an die folgenden Parteien appelliert: die außerparlamentarische Nationale Mittelpartei, die ein Teil der ehemaligen Arbeitspartei von Tisza war; an die Ungarische Ordnungspartei, die die ehemalige Verfassungspartei zusammenbindet; bzw. an die Vereinigte Unabhängige und 48er Partei. Ihre Mitglieder wurden aufgerufen sich der Einheitspartei anzuschließen. Demzufolge verkündete die Nationale Mittelpartei ihre Auflösung und beschloss den *Einzelbeitritt* ihrer Parteimitglieder. Am selben Tag teilten die Ungarische Ordnungsparteivorsitzenden mit Bethlen in

²⁵ Nemes, vgn. S.62–67.

²⁶ *Szózat*, 17. Februar 1922 ; *Kisgazda* 26. Februar 1922.

einem Brief mit, „mit Freude die Gründung der Einheitspartei mitzumachen.“ Zum Eintritt der zwei Parteien in die Einheitspartei kam es am 24. Februar.²⁷

Am 22. Februar aber geschah kein politisches Ereignis, das zur Behauptung der neuen Synthesen führen würde, wonach die Einheitspartei durch die Vereinigung der KNEP mit der Partei der Kleinlandwirte an diesem Tag gegründet worden sei. Woher kam dieses Datum und dieser Zusammenhang in den neuen Zusammenfassungen? Wie gesehen, konnte dieses Datum und dieser Zusammenhang zum ersten Mal im von *Kálmán Benda* zusammengestellten akademischen Handbuch *Magyarország története kronológiája* gelesen werden. Danach tauchte dieses Datum – meines Wissens – in einem chronologischen Überblick eines Universitätslehrbuches *Magyarország története 1918–1975* (Geschichte Ungarns 1918–1975) auf, das von Sándor Balogh, Lajos Izsák, Jenő Gergely und Gizella Föglein geschrieben wurde und 1986 erstmals erschien: „22. Februar 1922. Die Christlich-nationale Vereinigungspartei vereinigte sich mit der Partei der Kleinlandwirte von Nagyatádi unter dem Namen Christliche Kleinwirt-, Landwirt- und Bürgerpartei (bekannter Name: Einheitspartei).“ Dies wird übrigens im Kapitel des Buches, in dem es um die Gründung der Einheitspartei geht, nicht behauptet. Es gibt also schon innerhalb des Lehrbuches einen Widerspruch.²⁸ Das 1982er akademische Handbuch gilt also als Quelle für die Feststellungen der neuesten Synthesen, wonach die Gründung der Einheitspartei am 22. Februar 1922 geschehen sei. Dieses Datum ist unannehmbar, weil an diesem Tag kein nach solcher Art erklärbares Ereignis passierte. Akzeptabler scheint der 2. Februar 1922. Einerseits, weil Bethlen und die Dissidenten dann in die Partei der Kleinlandwirte eintraten, andererseits betrachteten die Politiker und Tageszeitungen der Zeit diesen Zeitpunkt als den Tag der Gründung der Einheitspartei. Aus diesem Grund – nach vielen Diskussionen und Missverständnissen – empfehle ich dieses Datum.

Die Wahl der Einheitsparteivorsitzenden fand am 23. Februar statt. Hier sagte Bethlen zur Beruhigung des unzufriedenen liberalen agrardemokratischen Flügel: „Ich kam hierher nicht um das Prinzip, die Programme der Partei zu verändern, sondern um diese zu *ergänzen* und zu vervollständigen.“ (Hervorhebung von mir – J. S.) Ich kam nicht hierher – sagte er – „um der Partei den demokratischen Charakter zu nehmen, um das demokratische Parteiprogramm auf ein reaktionäres Programm zu reduzieren.“ Nach seinem Vorschlag wurden die Parteivorsitzenden und der Verwaltungsausschuss durch die Parteiversammlung gewählt.²⁹ Bethlen empfahl Nagyatádi zum Parteivorsitzenden, Gaszton Gaál zum Mitvorsitzenden zu wählen, das andere Amt des Mitvorsitzenden sollte besetzt werden. Die Vizepräsidenten wurden: István Sokorópátkai Szabó, István Rubinek, Zoltán Meskó, Bálint Szijj, Gyula Gömbös und Gyula Fay von den Dis-

²⁷ *Iratok az ellenforradalom történetéhez 1919–1945*. [Akten zur Geschichte der Gegenrevolution 1919–1945] 2. Bd, S. 268ff.

²⁸ S. Balogh et al. *Magyarország története 1918–1975*. [Geschichte Ungarns 1918–1975] 2. Auflage, Budapest 1988, S. 62, 341.

²⁹ *Világ*, 25. Februar 1922.; *Kiszgázda* 5. März 1922.

sidenten. Sie vertraten die innerparteilichen Richtungen. Nagyatádi rechnete vor allem mit Szijj, Meskó und Gaszton Gaál. 20 Mitglieder des Verwaltungsausschusses wurden diesmal gewählt. Von diesen gehörten nur drei zu den ehemaligen Dissidenten, 12 waren Anhänger Nagyatádis, 5 gehörten zum neokonservativ-agrarischen Flügel der Partei der Kleinlandwirte, die in mehreren Fragen mit dem Ministerpräsidenten und den Dissidenten einverstanden waren. Nach Bethlens Vorschlag wurden 4–5 Sitze für die später Beitretenden freigehalten. Die Parteiminister und Staatssekretäre wurden von Amts wegen Mitglieder des Verwaltungsausschusses. (Bethlen hatte zu dieser Zeit kein formelles Amt, aber in der Tat war er der eindeutige Führer der Partei.) Die Zusammenstellung der Parteivorsitzenden war also nicht Bethlens Werk, obwohl er die Liste der Personenempfehlungen vorgeschlagen hatte. Das war ein *Kompromiss* zwischen ihm und Nagyatádi. Die Zusammensetzung entsprach den innerparteilichen Kräfteverhältnisse und dem Prinzip, dass die Beitretenden nur ihrem Zahlenverhältnis gemäß Vertretung im Vorstand bekommen dürfen. Aufgrund der Zusammensetzung der Vorsitzenden durfte Nagyatádi das Gefühl haben, einen annehmbaren Kompromiss mit Bethlen abgeschlossen zu haben, dass er und seine Anhänger ihr politisches Gewicht in der Einheitspartei bewahren und somit auch die Richtung und den Inhalt der Konsolidierung beeinflussen können.

Die Frage lautet: Kann dieser Zeitpunkt als das Datum der Parteigründung betrachtet werden? Die Synthese des 8. Bandes der zehnbändigen *Geschichte Ungarns* behauptete, dass „eine Vereinigung über die Organisationsrahmen der neuen Regierungspartei am 23. Februar 1922 erzielt wurde.“³⁰ In Wirklichkeit wurden nur die Vorsitzenden und der Verwaltungsausschuss der neuen Partei gewählt, und das nicht einmal endgültig. Der Name der Partei wurde schon am 25. Januar um das Attribut „bürgerlich“ erweitert. Über die Organisationsrahmen sagte Bethlen nur, dass es die Aufgabe des Verwaltungsausschusses sei „die Zentralbehörden auf dem Land und in der Stadt aufzubauen und zu organisieren.“ Ferenc Pölöskei bestimmte aber in seinem Buch *Horthy és hatalmi rendszere 1919–1922* (Horthys Machtsystem 1919–1922) dieses Datum als den Zeitpunkt der Gründung der Einheitspartei. Die Mehrheit der Historiker waren anderer Meinung, bzw. bezeichneten fälschlicherweise den 22. Februar als den Tag der Parteigründung. Die Wahl der Landesvorsitzenden der Einheitspartei wurde auch von den Zeitgenossen nicht als Parteigründung betrachtet.

Der Einheitspartei traten – wie schon erwähnt – am 24. Februar die von Zsigmond Gr. Perényi geführte *Nationale Mittelpartei* und ein Teil der *Ungarischen Ordnungspartei*, die von Károly Grecsák geführt wurde und einen Teil der ehemaligen Verfassungsanhänger zusammenfasste, bei. Die erste Vorstandssitzung der Einheitspartei fand am 28. Februar statt. Bethlen teilte hier mit, dass er nach der letzten Parteiversammlung Gyula Gömbös gebeten habe, das Amt des geschäftsführenden Vizepräsidenten zu übernehmen. Zu Vizepräsidenten wurden Gr. Perényi und der pensionierte Generalleutnant Dezső Molnár; in den Verwaltungsausschuss Vilmos Gr. Lers, Imre Gr. Károlyi und László Almásy gewählt. Damit

³⁰ *Magyarország története 1918–1919, 1919–1945*, S. 445, 1244.

war die formelle Mehrheit von Nagyatádi und seiner Anhänger innerhalb des Parteivorstandes aufgehoben. Die Kräfteverhältnisse zwischen Bethlen und Nagyatádi glichen sich auf dem Papier aus, aber die Initiative hielt Bethlen in der Hand.

Danach machte Gömbös das Parteistatut und den Plan der Wahlvorbereitungen bekannt – diese Texte sind noch unbekannt. Bethlen veröffentlichte den vom Ministerrat angenommenen Verordnungsentwurf des Wahlrechtes, und bestand wieder auf die Einführung der offenen Wahlen auf dem Land. Nagyatádi argumentierte für Geheimwahlen. Er wurde von Mihály Dömötör und Sándor Simonyi-Semadam unterstützt. Bethlen behauptete, da es hier um Regierungsmaßnahmen gehe, trage nur die Regierung und nicht die Partei die Verantwortung. Simonyi-Semadam bestritt auch diesen Standpunkt, blieb aber am Ende in der Minderheit. Nach der Sitzung äußerte sich Nagyatádi über die Frage des Verzichts auf Geheimwahlen: *In Bewahrung seines prinzipiellen Standpunktes* beuge er sich der verfassungsrechtlichen Erklärung des Ministerpräsidenten. Wie allgemein bekannt, veröffentlichte Bethlen die Wiederherstellung der Wahlrechtsverordnung über die offenen Wahlen in den Landwahlbezirken danach, am 2. März. Nach dem Brief Bethlens vom 17. Februar löste sich die *Vereinigte Unabhängige und 48er Partei* wegen innerer Streitigkeiten auf, dann trat der ehemalige linke Flügel (ungefähr 40 Personen) unter der Führung Pál Hoitsys am 2. März der Einheitspartei bei. Von ihrem Beitritt erhofften sich Nagyatádi und seine Anhänger eine Verstärkung ihrer eigenen innerparteilichen Positionen.³¹

Wie bewerteten die Historiker bisher die Gründung der Einheitspartei? Laut dem 8. Band der 1976 erschienenen *Geschichte Ungarns* „war die Einheitspartei durch Bethlens Plan so gegründet, dass Nagyatádi und seine Parteianhänger ihre totale Niederlage anfangs gar nicht erkannten.“³² (Hervorhebung von mir – J. S.) Diese Feststellung wurde von Ferenc Pölöskei 1977 so weiterentwickelt: „Bethlen gründete also seine Partei gleichzeitig mit der *Auflösung* der Partei der Kleinlandwirte. Nagyatádi Szabó, der mit dem ehrenvollen Präsidentenamts belohnt war, hat die Bedeutung der Ereignisse nicht einmal geahnt, da er sowohl hinsichtlich seiner Konzeption als auch angesichts seines taktischen Gefühls weit hinter Bethlen stand, der die führende Gestalt der Gegenrevolution wurde.“³³ Das 1988 erschienene Universitätslehrbuch von Sándor Balogh, Lajos Izsák, Jenő Gergely und Gizella Föglein behauptete, dass „der Handschlag zwischen Bethlen und Nagyatádi in der Wirklichkeit den Tod der Partei der Kleinlandwirte bedeutete.“³⁴ Nach dem 1993 erschienenen Buch von József Nagy unter dem Titel *A Nagyatádi-féle földreform* (Die Bodenreform von Nagyatádi) wäre der Handschlag zwischen Bethlen und Nagyatádi „ein historischer Irrtum von Nagyatádi Szabó“, wodurch die Bauernpartei von ihm „an die Aristokraten verkauft wurde.“³⁵

³¹ J. Sipos, *A Kisgazdapárt Egységes Párttá bővülése*. [Die Erweiterung der Kleinlandwirtepartei zur Einheitspartei] Manuskript, S. 65.

³² *Magyarország története 1918–1919, 1919–1945*, S. 445.

³³ Pölöskei, *Horthy és hatalmi rendszere*, S. 189.

³⁴ Balogh et al. *Magyarország története 1918–1975*, S. 62.

³⁵ J. Nagy, *A Nagyatádi-féle földreform*. [Die Bodenreform von Nagyatádi] Eger, 1993.

Diese einseitigen Feststellungen, die Nagyatádi und seine Anhänger unmöglich machen, über ihre totale Niederlage und ihren Verrat sprechen und Bethlens politische Genialität überschätzen, entsprechen meiner Meinung nach nicht den historischen Fakten, deshalb halte ich sie für übertriebene Behauptungen.

Die Bewertungen der Synthesen nach der Wende entsprechen bezüglich unseres Themas auch nicht immer den geschichtlichen Tatsachen. Folgende Feststellungen halte ich für falsch: Die KNEP wollte sich mit der Partei der Kleinlandwirte vereinigen; Bethlen habe sich mit Hilfe der Politiker der ehemaligen Arbeitspartei „die Kleinlandwirte, die die Bestrebungen der selbständigen Kleingrundbesitzer unterstützten [in die KNEP] einverleiben wollen“³⁶; es ginge um „die Auflösung der Partei der Kleinlandwirte, um die Marginalisierung von Nagyatádi und der „gestiefelten“ Abgeordneten.“³⁷ Auch die Meinung von Ignác Romsics kann ich nicht akzeptieren, wonach Bethlen „beiden großen Parteien, die Vereinigte Partei der Kleinlandwirte und die Christlich-nationale Vereinigungspartei aufzulösen und zusammenzuschmelzen vermochte.“³⁸ Ich halte auch die Ansicht über die Entstehung der Einheitspartei nicht für gerechtfertigt, dass „der wahrhaftige Kräfteverhältnisse verdeckende operettenartig-veranstaltete „Handschlag zwischen Nagyatádi und Bethlen“ in der Tat so viel bedeutete, dass Bethlen und seine Gruppe mit seinem Einzug in die Partei der Kleinlandwirte die eigentlichen Landwirte, Nagyatádi und die Bauerndemokratie fordernden „Gestiefelten“ ausgebootet haben.“³⁹

Hier kann man – um diesen Prozess kurz zusammenzufassen und zu bewerten – vielmehr über *die Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte zur Einheitspartei* sprechen. Warum? Weil die Gründung der Einheitspartei durch die Erweiterung des Namens, Organisationsrahmens und der Programme der Partei der Kleinlandwirte geschah, aber weder durch die Einschmelzung, die Auflösung der Partei und die Marginalisierung von Nagyatádi, noch durch die Zersetzung und teilweise Verschmelzung der zwei Parteien. Nagyatádi wurde der Parteivorsitzende, seine Anhänger bekamen bedeutungsvolle Ämter im Parteiverwaltungsausschuss. Den Handschlag zwischen Bethlen und Nagyatádi halte ich also nicht für einen Verrat des Bauerpolitikers, sondern für einen Kompromiss. Um das Ausmaß dieses Kompromisses gibt es zur Zeit Streit zwischen meinen verehrten Kollegen und mir. Sie nehmen im Wesentlichen die schematischen Feststellungen an, die schon seit mehreren Jahrzehnten existieren. Ich akzeptiere diese dagegen nicht, weil meine Grundforschungen beweisen, dass sie mit den geschichtlichen Fakten nicht übereinstimmen. Aus diesem Grund befürworte ich die Diskussion. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, den Handschlag zwischen Bethlen und Nagyatádi und die Konsolidierung Bethlens genauer als bisher zu bewerten.

Für die Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte zur Einheitspartei spricht auch, dass im Frühling 1922 ihre Organisationen im Bezirk, in den einzelnen Be-

³⁶ *Magyarországi pártprogramok 1919–1944*, S. 64.

³⁷ Gergely–Pritz, *A trianoni Magyarország*, S. 60.

³⁸ Romsics, *Magyarország története*, S. 224.

³⁹ Gergely–Izsák, *A huszadik század története*, S. 64.

zirken, in der Stadt und auf dem Lande – soweit der Handschlag zwischen Bethlen und Nagyatádi anerkannt war – nicht aufgelöst, eingeschmolzen, sondern zu Organisationen der Einheitspartei umgewandelt wurden. Über diesen Prozess gibt es aber noch keine genügenden Informationen. Wahrscheinlich veränderte sich der Charakter der lokalen Parteiführung: Sie verminderte den bäuerlichen und verstärkte den Herren-, Beamter- und Kleriker-charakter. Das heißt aber noch nicht, dass sich der bäuerliche Charakter der Parteiwähler und -mitglieder auch verändert hätte. Die Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte zur Einheitspartei ist die Form des Kompromisses, wodurch nicht nur in den obersten Schichten, sondern auch anderswo gesichert werden konnte, dass der Besitzbauernstand – vor allem für die Dorfreichen – staatlich und lokalpolitisch zu vertreten wird und die Durchsetzung seines Interesse ermöglicht ist. Aus diesem Grund betrachte ich die Einheitspartei – mindestens bis zum Tod Nagyatádis – nicht nur als die Regierungspartei, die „auf dem Gleichgewicht zwischen den Großgrundbesitzern, Großbürgern und Herrenmittelstand beruht,“ sondern auch als die politische Vertretung des Besitzbauernstandes. Genau deshalb bin ich auch mit der Ansicht nicht einverstanden, dass „die Auflösung der Partei der Kleinlandwirte auch soviel bedeutete, dass die Landwirtgesellschaft bis 1930 keine eigene politische Organisation hatte.“⁴⁰ Da die Einheitspartei, also die Christliche Kleinwirt-, Landwirt- und Bürgerpartei, die Regierungspartei selbst gleichzeitig auch die Bauerpartei war. Diese politische Konstruktion und die offene Wahlen auf dem Land sicherten die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Konsolidierung der 20er Jahre und die jeweilige Mehrheit der nachkommenden Regierungsparteien. Aus diesem Grund gebe ich Hirata Takeshi Recht: Die Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte zur Einheitspartei „kann als eine der wichtigsten Schritte von Bethlens Konsolidierung betrachtet werden – politisch bedeutete sie die gemeinsame Distanzierung des Bauerstandes und der Großgrundbesitzer gegen den Arbeiterstand.“ Und damit „trug die Bauerpartei im Endeffekt zum Aufbau der Regierungsordnung“ in Ungarn bei.⁴¹

Die Quintessenz meiner Konzeption ist, dass der wirtschaftliche, gesellschaftliche, soziale und politische Inhalt der Konsolidierung Bethlens ohne den politischen Kampf des liberalen, agrardemokratischen Flügels der Partei der Kleinlandwirte und von István Nagyatádi Szabó konservativer gewesen wäre. Ohne sie hätten die Grundbesitzer und der Herrenmittelstand keine solche Bodenreform und keine landwirtschaftliche Sozialpolitik erlaubt, wozu sie dadurch gezwungen waren. Die Konsolidierung hätte noch wenige menschliche und politische Freiheitsrechte und Bauerninteressen vertreten. Deshalb müssen die Tätigkeiten der Bauerpolitiker und ihrer Anhänger, die im Interesse der Erweiterung der Partei der Kleinlandwirte zur Einheitspartei tätig waren, und ihre innerparteiliche Arbeit unumgänglich erforscht werden.

⁴⁰ Nagy, *Magyarország története 1918–1945*, S. 100.

⁴¹ H. Takeshi, „A Bethlen-konzolidáció a nemzetközi politológiai irodalom tükrében,“ [Bethlens Konsolidierung nach der internationalen politologischen Literatur] *Rubicon* (1997/1), S. 13f.